Breslauer
Kreis - Blatt.

Herausgegeben

von

Friedrich von Lieres.



Sechster Jahrgang.



Breslau 1839.
Gedruckt bei Gustav Kupfer.





Breslauer Kreis-Blatt.

Sechster Jahrgang.

Sonnabend, **No. 1.** den 5. Januar 1839.

Beim Jahreswechsel.

Vom Thurme hallt des Jahres Scheidestunde
Bedeutsam durch die Luft mit ernstem Klang,
Und schweigend geht die ewig gleiche Runde
Die greise Zeit mit festem, sicherm Gang;
In's tiefe Grab hat sie ein Kind gebettet,
Ins tiefe Grab zum langen, ew'gen Schlaf,
Das manches Herz mit blut'ger Geißel traf,
An das so manches bitt're Weh' sich kettet.

Mag's schlafen denn, den tiefen Grabesschlummer,
Vergessen sei der Schmerz, den es gebracht;
Weint irgendwo ein Aug' in stillem Kummer,
Es blicke hoffend aus der Leidensnacht.
Es soll kein Fluch des Grabes Frieden stören;
Doch unvertilgbar bleibe in der Brust,
Was es gespendet uns an Freud und Lust,
Und der Erinn'rung soll es angehören.

Schon wartend an des Grabes stiller Schwelle
Steht leichtbeschwingt der neugeborne Tag,
Umflossen von der Jugend Frühroths Helle,
Versucht er kühn den jungen Flügel-Schlag;
Noch liegen unenthüllt die Erdenloose,
Der Ordensschmuck, das gold'ne Stirnenband,
Das Lorbeerreis, des Reichthums Prachtgewand,
Der Bettlermantel auch im Faltenschooße.

Der freud'ge Gruß und munt're Jubeltöne
Empfangen rings das jüngste Kind der Zeit,
Gespannten Blickes steh'n die Erdensöhne,
Ob's ihnen Trost, ob neuen Jammer beut,
Und tausend Wünsche, die verborgen schliefen,
Selbst kaum gekannt, in tiefer stiller Brust,
Entfalten sich mit frischer Lebenslust,
Und steigen auf aus den geheimen Tiefen.

Wohl darf's der Mensch in solcher Stunde wagen,
Wo sich das müde Jahr zum Schlummer neigt,
Des Schicksals Mächte kühnen Muth's zu fragen:
Was ihm der Zukunft dunkler Spiegel zeigt.
Nicht fragen will ich; doch die Wünsche nennen,
Die rein und warm die Brust des Sängers hegt:
Der Menschheit Wohl ist's was mein Herz bewegt
Gewährung mögst Du, junges Jahr vergönnen.

Den lichten Strahl der Wahrheit sende nieder,
Um alle Menschen schling' der Liebe Band,
Vernichtet sei des Glaubenshasses Hyder,
Denn Alle schuf ja eines Gottes Hand;
Ob zum Gebet sie Christentempel einen,
Ob die Moschee die Betenden umfaßt,
Ob sie der bangen Herzen Kummerlast
Hinauf zum ew'gen Licht der Sonne weinen.

Laß Frieden um die Erdenlaube schweben,
Hinab zum Abgrund scheuch' den grausen Krieg,
Des Menschen Wonne sei des Bruders Leben,
Des Bruders Liebe sei sein schönster Sieg;
Wenn eine Liebe Alle dann umwunden,
Dann blüh't der Erde ungetrübtes Glück,
Dann kehrt das heil'ge Jubeljahr zurück.
Nicht jenes zwar, das Menschenwitz erfunden.

Um Herzen sollen sich nur Herzen tauschen,
Des Menschen Werth sei nicht mehr Gold allein;
Um den der Ehre seid'ne Kleider rauschen,
Vergesse nie, doch nur ein Mensch zu sein,
Und hülfreich zu dem Armen steh' der Reiche,
Und biete tröstend ihm die Bruderhand;
Denn nichts enthält das weite Erdenland,
Wodurch der Mensch sich mehr dem Schöpfer gleiche.

Der König auf dem purpursamt'nen Throne,
Er soll der Vater seines Volkes sein,
Der Bürger, welcher ihm gereicht die Krone,
Weil er der Beste war, ihm treu sich weih'n;
Kein Sklav' entehre mehr die Erdenlande,
In alle Zonen schalle Freiheitsruf,
Der Mensch sei Mensch, u. frei wie Gott ihn schuf,
Und kenne nur der Liebe Blumenbande.

Warum ich flehe, hab' ich nun entfaltet,
Und wird von Dir mein frommer Wunsch erfüllt:
Dann kommt das Reich, wo nur die Liebe waltet,
Und bald wird aller Brüder Schmerz gestillt,
Dann ruf' ich, dreimal Heil! Dir froh entgegen;
Den Millionen meinen Bruderkuß,
Und mit der Bruderliebe treuem Gruß
Zum neuen Jahre Allen Glück und Segen!

Kurrende.

Die Gewerbesteuer=Scheine für das Jahr 1839 können in der nächsten Woche durch den Scholzen oder einen Gerichtsmann in den gewöhnlichen Amtsstunden im Landräthl. Amte abgeholt werden. Sollte jedoch die Abholung der qu. Gewerbesteuer=Scheine in nächster Woche nicht erfolgen, so werden solche alsdann den Säumigen auf ihre Kosten übersandt werden.

Breslau den 3. Januar 1839. Königl. Landräthl. Amt.

Bau=Verdingung.

Zu Cattern hiesigen Kreises soll der Bau eines neuen massiven Schul= und Küsterhauses an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Behuf zum 23. k. Mts. und J. als Mittwoch Nachmittag 2 Uhr Termin an genanntem Orte anberaumt worden ist.

Die Bietungslustigen Baumeister werden daher hiermit aufgefordert, sich zur Abgabe ihrer Gebote in diesem Termine einzufinden, in welchem die Vorlegung der Zeichnungen, Kosten=Anschläge und Bau=Bedingungen erfolgen wird.

Breslau den 20. December 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Die Erzählung ohne R.

Wir standen vom Tische auf. Charlotte winkte mir in den Garten, und erwiederte dort den feurigen Kuß, auf den mir die schüchterne Braut, vor den neckenden Tafelgästen, die Antwort schuldig geblieben war. Ich aber hatte diese Sprödigkeit, von Eifersucht getrieben, mit ihrem linken Nachbar, einen jungen Dragoneroffizier der nahen Garnison, in geheime Beziehung gebracht, und schämte mich jetzt, von ihrem Kuß erquickt, des ungerechten Argwohns.

„Ich habe eine Bitte, guter Moritz," — sprach sie, und rechne auf dich. Du weißt, fuhr sie, meine wortreichen Anerbietungen zu jedem Liebesdienste belächelnd, fort: — „Du weißt, daß morgen Abend das Erzählen an mir ist. Der alberne Landrath mit seinen Gesellschaftsspielen! Wie könnt ich wohl in dieser Zerstreuung eine Geschichte erfinden? Mache mir doch eine!"

„Ich," rief ich betroffen. „Mir also traust du Nüchternheit und Gleichmuth genug zu, mich an den Schreibtisch zu fesseln, indeß die muntere Jugend durch Felder und Wiesen schwärmt? „Laß sie schwärmen und arbeite für mich, du schwörst ja oft, dies solle stets dein süßestes Geschäft sein."

Begeistert von des Schwiegervaters Achtundvierziger, und seiner Tochter, viel jüngern und doch nicht weniger feurigen Augen, sagte ich zu. Da trat die Ungenügsame mit einer neuen Forderung hervor. Nach manchen einleitenden Worten von dem Neide der Gespielinnen, von meiner Pflicht, die Braut von jeder Beschämung zu sichern, machte sie mir den Antrag, daß in der Erzählung kein einziges R vorkommen sollte.

„Spreche ich den häßlichen Buchstaben R fehlerhaft aus," — sagte sie schmeichelnd — „so setzt ich mich ganz gern darüber weg, da du betheuerst, daß dieser Mißlaut dir gefällt.

Doch, die Mädchen lachen, und das, ich gestehe es frei, ist mir unausstehlich. Ich weiß, sie freuen sich schon jetzt darauf, mich auszuspotten."

Neue Einwendnngen von meiner Seite, neue Bitten und Küße von der ihrigen. Ich gewährte. Spät am Abend ging die Gesellschaft auseinander. — Luise, von meinen ernsten Blicken geschreckt, hatte den Lieutenant kaum angesehen; desto öfter er sie. Für mein Heil besorgt, faßte ich den Entschluß, ihr in der Erzählung einen Spiegel vorzuhalten und schrieb, während alles um mich her schlief, wie folgt.

Im Amthause zu Hainau waltete die Lust, denn nach langen Besinnen hatte Luise dem Geistlichen des Städtchens das beglückende Ja gegeben, und alle Bekannten des Amtmanns kamen heut zusammen, das schöne Bündniß schmausend und zechend besiegeln zu helfen. Doch, kanm machte die Nacht dem lauten Jubel ein Ende, da schlich sich Luise in das einsame Gemach, und weinte sich satt. Das Ende des zwanglosen Mädchenlebens, das ahnende Gefühl, daß neue Pflichten auch neue Lasten im Gefolge haben müßten, die Aussicht den edeln Alten, dessen Stütze und Wonne sie bis jetzt, so auch künftig zu sein gewünscht hätte, nun in dem weitläuftigen Hause sich selbst und Miethlingshänden dahin geben zu sollen — man kennt sie schon alle die Quellen des stillen Wehes, das in solchen Stunden den beängstigten Busen des Mädchens befällt. Doch nicht sie allein leiteten jetzt die glänzenden Juwelen in Luisens Augen. Fest hafteten diese auf einem Blatte, das des Jugendgespielens letztes Lebewohl enthielt. Ihm zeigten Liebe und Hoffnung, in dem eben begonnenen Feldzuge das anständigste und gewisseste Mittel, die von dem Schicksale ihm aufgezwungene Unbedeutenheit zu besiegen, und, mit Wunden bedeckt, mit dem glänzenden Bande geschmückt, die heiß Geliebte, das Heil seines Lebens zu gewinnen.

Haubold, — so hieß Luisens Gemahl, in Hoffnung, wußte von dem allen so gut als nichts. Wohl schien es ihm zuweilen, das Gefühl, das sie ihm sehen ließ, sei nichts als Achtung, nichts als ein Abglanz des innigen Wohlwollens, das des Amtmanns Benehmen augenscheinlich an den Tag legte. Indessen Selbstgefühl und Bewußtsein des männlichen Entschlußes, das Mädchen glücklich zu machen, gaben ihm bald den Muth, die fehlende Leidenschaft als eine ohnedieß flüchtig entstehende, flüchtig auslöschende Stoppelglut, zum ächten Ehestandsglück unnöthig wo nicht schädlich, zu finden, bald die Hoffnung, sie, als den süßen Lohn eines sich stets gleich bleibenden Bemühens, um seines Weibes Liebe von selbst aufkeimen zu sehen. So kam es denn, daß des Mädchens umwölkte Blicke und blasse Wangen falsch von ihm gedeutet, sein unbefangenes, im stillen Genuße schwelgendes Gemüthe nicht aus dem Gleichgewicht hoben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Savoyarde und der Bär.

Karl der Kühne, Herzog von Burgund, belagerte Nancy. Die Stadt war ausgehungert und im Begriff sich mit ihrem Herzog René zu ergeben, als Hülfe aus der Schweitz kam, und besonders die tapfern Berner Truppen zum Entsatz beitrugen. Zum Zeichen ewiger Dankbarkeit wurden seitdem in Nancy wie in Bern, einige Bären (das Wahrzeichen und Wappen der Stadt, des Cantons und der Berner Fahnen) auf allgemeine Kosten unterhalten. — Im strengen Winter von 1709, unter der Regierung des Herzogs Leopold des Weisen, trieb sich ein armer kleiner Savoyarde halbnackt, barfüßig, in Lumpen, ohne Speise und Obdach, hier und dort herum. In seiner Verzweiflung drängte er sich durch die Stäbe in das Behältniß eines der Bären, schmiegt sich an den Festschlafenden an, und erwärmt sich auf Kosten seines Lebens. Der Bär erwacht; sein erster Instinkt ist die Wuth, sein zweiter das Mitleid. Er stößt den Knaben zu den Ueberresten seines Mahls und der arme Junge nagt mit Begier an den Braten-knochen von der Herzoglichen Tafel. Am Morgen schlüpfte er durch das Gitter, sucht einen Erwerb und stellt sich von nun an jeden Abend bei dem zottigen Freunde und Beschützer ein. Einst hatte sich der Wärter verspätet und brachte erst gegen die Nacht dem Bären seine Kost, in der Erwartung, er werde ihn mürrisch und ungeduldig finden. Statt dessen rührt sich das Thier nicht, denn der Knabe schläft in seinen Tatzen; er brummt dem Wärter zu, den Fraß hinzustellen und zu gehen, damit er den Liebling nicht wecke. Der Wärter gehorcht und berichtet was er gesehen. Leopold und sein ungläubiger Hofstaat wollen sich überzeugen, und

finden den Bären und den Knaben freundschaftlich bei dem Nachtessen. — Zu beider Unglück werden sie am folgenden Morgen getrennt; der Knabe kam an den Hof, der Bär blieb in seinem Gefängniß. Beide starben bald nachher vor Kummer. — Uebrigens ist der Bär in Nancy unter dem Namen Masco und der Knabe unter dem Namen Michel bekannt.

Anekdote.

Ein Landmann verklagte einen andern, daß er ihm seine Schaufel gestohlen habe. „Wie könnt ihr das beweisen?“ fragte der Richter. „Durch das Zeugniß eines Mannes, war die Antwort, der es gesehen hat.“ — „Und was könnt ihr darauf erwiedern?“ fragte der Richter den andern. — „Ich kann zwanzig Zeugen aufstellen, die es nicht gesehen haben, antwortete der Verklagte.“ „Ja so, erwiederte der scharfsinnige Richter, zwanzig Zeugen gelten mehr als einer: ihr seid frei.“

Anzeigen.

Das Dominium Goldschmieden Breslauer Kreises beabsichtigt; den diesjährigen Holzschlag, welcher in mehrere kleine Haue abgetheilt worden, meistbietend zu verkaufen, zu welchen Zweck ein Termin

auf den 21. Januar 1839.

Vormittags 10 Uhr im herrschaftl. Wohnhause zu Goldschmieden angesetzt worden ist. Kauflustige wollen sich daher bei dem dortigen Dominio gedachten Tages melden.

Einige Knechte, welche sich als nüchterne, und fleißige Arbeiter legitimiren können, finden beim Dom. Rosenthal sofortige Aufnahme. Dieselben können auch verheirathet sein.

Ein kräftiger gesunder Knabe vom Lande, (wenn auch von armen Eltern) welcher Lust hat die Hutmacher-Profession zu lernen, findet ein baldiges Unterkommen in der Hutfabrik Karls-Straße Nro. 3 in Breslau.

Diebstähle.

In der Nacht vom 23. zum 24. v. M. wurden dem Bauergutsbesitzer Gottlieb Bräuer in Woischwitz mittelst gewaltsamen Einbruchs 2 Schaafe und 6 Gänse gestohlen.

In Bogenau wurden dem Bauergutsbesitzer Gottfried König und dem Dreschgärtner Gottlieb Kampe in der Nacht vom 21. zum 22. v. M. einem Jedem 8 Gänse aus dem Stalle gestohlen.

Gefunden.

Gefunden wurde von dem Wüstendorfer Einwohner Mianski am 18. v. M. früh gegen 6 Uhr auf der Straße zwischen Wüstendorf und Drachenbrunn zwei in ein weißliches Tuch eingebundene wattirte mit Kittai gefutterte grüne Merino-Decken, welche bei dem dasigen Ortsgericht für den sich legitimirenden Eigenthümer aufbewahrt werden.

Feuersbrünste.

Am 29. v. M. Abends 10½ Uhr kam zu Gr. Sürding Feuer aus, welches zwei im Schulzengehöfte belegene dem Dominium gehörige Wohngebäude in Asche legte.

Zu Margareth wurden durch ein in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. um 12¼ Uhr in dem Gehöfte des Bauergutsbesitzers Franz Kronig ausgebrochenes Feuer 3 Wohnhäuser mit Stallungen und drei Scheuern der Flamme Raub.

Breslauer Marktpreis am 3. Januar.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrig		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	17	—	2	8	6	2	—	—
Roggen " "	1	15	—	1	11	9	1	8	6
Gerste " "	1	4	6	1	2	9	1	1	—
Hafer " "	—	22	6	—	21	9	—	21	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.